

PT1-1-02 Bildung: Kompetenzen

## **Kompetenzen zur interprofessionellen Zusammenarbeit und geeignete Unterrichtsformate im Schweizer Kontext- eine Mixed-Methods-Untersuchung**

Anbieter: Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften – Forschung und Entwicklung des Institutes für Gesundheitswissenschaften (F&E IGW-ZHAW)

Projektleitung: Prof. Dr. Marion Huber

Projektgruppe: Vertreterinnen und Vertreter folgender Institutionen:

F&E IGW-ZHAW, Medizinische Fakultät Universität Zürich (MeF-UZH), Careum, UniversitätsSpital Zürich (USZ)

PD Dr. Julia Dratva (ZHAW-F&E-IGW), Brigitta Steinmann (ZHAW-F&E-IGW), Prof. Dr. Rebecca Crawford (ZHAW-F&E-IGW), Dr. David Stamm (ZHAW, Departement Linguistik), Kirsten Rudin (ZHAW, Departement Linguistik), Prof. Dr. Claudia Witt (MeF-UZH), Dr. Sylvia Kaap (Careum), Gabriele Schroeder (Careum), Dr. Eva-Maria Panfil (USZ).

Wissenschaftlicher Beirat:

- IPE Experten Netzwerk Zürich: Prof. Dr. Christian Schirlo, Dr. Beat Sottas, PD Dr. Michaela Kolbe
- ZHAW: Prof. Dr. Markus Melloh, Prof. Dr. Frank Wieber, Prof. Dr. Jessica Pehlke

Hintergrund:

Ausgehend von den zukünftigen Herausforderungen, welchen die Gesundheitsversorgung gegenübersteht, steigt der Bedarf an Strategien, diesen zu begegnen. Eine Möglichkeit ist die interprofessionelle Zusammenarbeit. Somit besteht an die Ausbildungsinstitutionen die zunehmende Forderung interprofessioneller Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Aktuell zeigt sich hier die Problematik eines unterschiedlichen Verständnisses, einerseits, was unter interprofessioneller Zusammenarbeit zu verstehen ist und daraus resultierend, welche Kompetenzen dafür notwendig sind und welche Unterrichtsformate sich eignen, diese auszubilden.

Ziel:

Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, Kompetenzen zur interprofessionellen Zusammenarbeit und entsprechende Unterrichtsformate für den Schweizer Kontext zu erarbeiten. Zudem soll ein Rahmenwerk für alle Professionen zur interprofessionellen Ausbildung und Zusammenarbeit entwickelt werden.

Fragestellungen:

1. Welche Kompetenzen für eine stärkere interprofessionelle Zusammenarbeit der im Gesundheitswesen tätigen Berufe stehen im Schweizer Kontext im Vordergrund?
2. Wo besteht im Bildungsbereich bei diesen Kompetenzen Handlungsbedarf?
3. Welche Unterrichtsformate sind für die Vermittlung dieser Kompetenzen geeignet?
4. Wie lassen sich diese Unterrichtsformate in die bestehenden Aus-, Weiter- und Fortbildungen der universitären und nicht-universitären Berufe im Gesundheitswesen implementieren?
5. Welchen Beitrag kann der Bund im Bildungsbereich leisten, um die effizientere Zusammenarbeit der Berufe im Gesundheitswesen zu fördern?

Methoden:

Das Projekt ist in drei Phasen unterteilt. Phase 1 bildet in beiden Themenbereichen (Kompetenzen und Unterrichtsformate) die Grundlage für Phase 2 und 3.

In der Phase 1 wird eine systematische Literaturrecherche und Literaturanalyse durchgeführt und Kompetenzen und geeignete Unterrichtsformaten systematisch zusammengestellt. Die systematischen Literaturrecherchen greifen auf nationale und internationale Literatur zurück und wird in den Datenbanken PubMed und CINAHL durchgeführt. Der Vollständigkeit halber wird auch Google Scholar in die Suche integriert. In der gefundenen Literatur werden nach einer systematischen Beurteilung der Güte mittels einer qualitativen textbasierten zielgeleiteten Inhaltsanalyse in Anlehnung an Schreier (2012) interprofessionelle Kompetenzen und Unterrichtsformate identifiziert. Die Kompetenzen werden anhand von anerkannten Kategorien gruppiert (Hauptkategorien interprofessioneller Zusammenarbeit der SAMW (2016) und CanMEDS Rollen) und auf die Möglichkeit der Operationalisierung geprüft. Für die in Phase 2 folgende Onlinebefragung werden diese zunächst in die deutsche Sprache, dann aus dem Deutschen in die beiden weiteren Landessprachen, Französisch und Italienisch, übersetzt.

In der Phase 2 wird anhand eines Surveys eine empirische Datenerhebung mit Angehörigen verschiedener Professionen des Gesundheitsbereichs durchgeführt, mit dem Ziel eine Priorisierung der Kompetenzen und Unterrichtsformate in Bezug auf den Schweizer Kontext zu erhalten.

In der Phase 3 wird unter Anwendung von Konsensumethoden (Konsensus Konferenz mit Experten + Delphi-Verfahren) mit Schweizer Experten und Expertinnen eine Einschätzung und Anpassung der Ergebnisse aus Phase 1 und 2 vorgenommen.

Es werden gezielt Experten und Expertinnen auf Aus-, Fort- und Weiterbildung von Gesundheitsberufen sowie Entscheidungsträger der Hochschulentwicklung und Gesundheitsversorgung eingeladen. Ziel ist ein grösstmöglicher Konsensus über die Kompetenzen, die Unterrichtsformate und den Beitrag, den der Bund leisten könnte. Die Diskussion fliesst in den abschliessenden Bericht und Empfehlungen der Projektgruppe ein.

